



Zentrum für Verwaltungsforschung
Managementberatungs- und
WeiterbildungsGmbH

Interkommunale Zusammenarbeit – Status in Österreichs Städten/Gemeinden

Tagung des Österreichischen Städtebundes
Wien, 31. Jänner 2006

Mag. Peter Biwald



Themen

- **Triebfedern Interkommunaler Kooperationen**
- **Notwendigkeit und Strategische Ziele**
- **Formen und Bereiche**
- **Bisher Erreichtes**
- **Anforderungen/Voraussetzungen**



Interkommunale Zusammenarbeit bedeutet ...

- **Bündelung vorhandener Potentiale zum Vorteil aller beteiligten Gemeinden zur**
 - Erhöhung der Effizienz und Effektivität der kommunalen Aufgabenbesorgung
 - Wahrung der Qualität kommunaler Leistungen
- **unter Wahrung der Eigenverantwortlichkeit und der Autonomie und der Möglichkeit der Mitbestimmung der einzelnen Gemeinde**



Triebfedern für verstärkte Kooperationen

- **Finanzknappheit, aber auch**
- **Globalisierung**
 - Abschottung wird durch Vernetzung abgelöst
- **Technische Möglichkeiten**
 - Leistung muss nicht vor Ort produziert werden
- **Verwaltungsmodernisierung**
 - Gemeinsam professionell Leistungen erbringen
- **Demografischer Wandel**
 - Gemeinsame Nutzung von Infrastrukturen
- **Sogwirkung in der EU nach oben**
 - Regionen stärken



Notwendigkeit verstärkter Kooperationen

- **Fragmentierte Strukturen**
- **Unkoordiniertes Wachstum der Umlandgemeinden größerer Städte**
- **Wachsende funktionale Verflechtung**
- **Kleinteilige Strukturen vs. großräumige Aufgaben- und Problemstellungen**
- **Einnahmen-/Ausgabendiskrepanz Kernstädte – Umlandgemeinden**
- **Regionalisierung von Fördermitteln**
- **Verschärfter Wettbewerb zwischen Regionen (und ihren Städten)**

(in Anlehnung an Heinz, u.a., Interkommunale Kooperationen in baden-württembergischen Stadtregionen, Difu 2004)



Fragmentierte, kleinteilige Strukturen

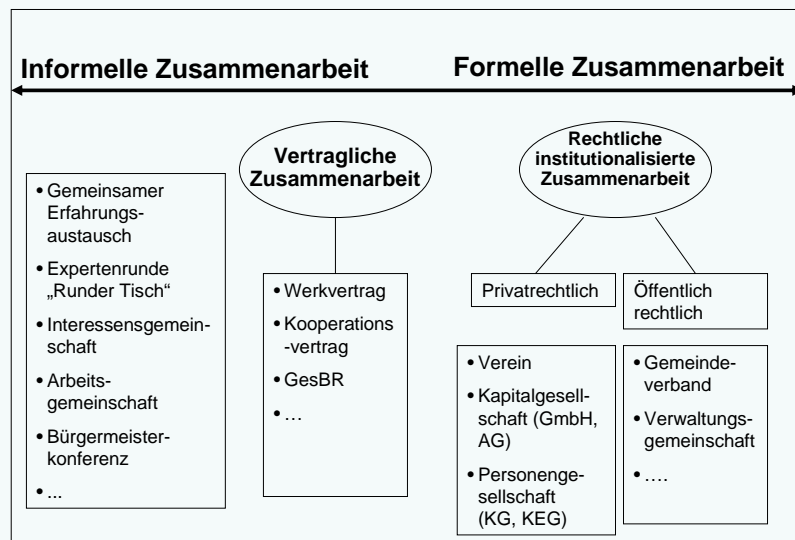
Gemeindegrößenklasse (Einwohner)	Zahl der Gemeinden
Bis 2.000	1.488
2.001 bis 5.000	654
5.001 bis 30.000	205
ab 30.001	25
Summe	2.359

Land	Gemeindegröße im Schnitt (EW)
Schweiz	~2.500
Österreich	~3.400
Deutschland	~6.000
Finnland	~11.300
Polen	~15.500
Schweden	~30.000

Strategische Ziele einer verstärkten Kooperation

- **Kommunale Autonomie stärken**
- **Größere Einheiten durch Kooperationen fördern**
- **Aufgaben in Kooperation besser und billiger erbringen als in isolierter Aufgabenerfüllung**
 - Ausnutzen von Synergieeffekten
 - Auslastungs- und Effizienzsteigerung
 - Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Leistungserstellung
 - Professionalisierung und Qualitätserhöhung in Leistungserstellung
 - Entlastung kleiner Gemeinden von Verwaltungsaufgaben
 - Austausch von Know-How (Best-Practice, Wissenstransfer)
- **Erhöhung des (finanziellen) Gestaltungsspielraumes**
 - Beitrag zur Haushaltskonsolidierung
 - Maßnahmen ermöglichen, die sonst die Leistungskraft übersteigen

Vielfältige Formen der Kooperationen





Kooperationen sind in vielen Bereichen möglich

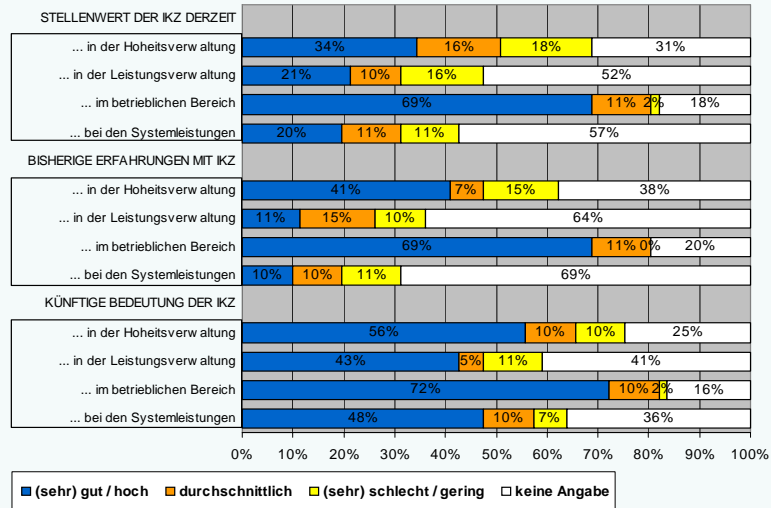


Bereiche der interkommunalen Zusammenarbeit

- **Abwasserentsorgung 70 %** der befragten Gemeinden
- **Abfallentsorgung 57 %**
- **Wasserversorgung 44 %**
- **Standesamt/Staatsbürgerschaftswesen 51 %**
- **Hauptschulen 39%**
- **Musikalischer Unterricht 31 %**
- **Sozialhilfe /-beratung 28 %**
- **Ambulante Betreuung 25 %**
- **ÖPNV 21 %**

● Quelle: Umfrage für Österreichischen Städtetag 2004

Stellenwert und Erfahrungen mit IKZ



IKK unter Gesichtspunkt der Haushaltskonsolidierung

- **Priorität bei der Haushaltskonsolidierung**
 - Mittlere Priorität – für 53 % der Städte von Bedeutung
- **Lohnenswerter Beitrag zur Konsolidierung**
 - für 21 % der Städte
- **Künftige Schwerpunktsetzung**
 - für 62 % der Städte hoch
 - für 33 % der Städte mittel
- **Schwerpunkt in den nächsten 5 Jahren**
 - für rund 10 % der Städte

Quelle: KDZ-Umfrage unter den Mitgliedsstädten anlässlich des Österreichischen Städtetages 2005



Was wurde in den letzten beiden Jahren erreicht?

■ IKK finden Verbreitung

- Beispiel POKOV – Region Salzkammergut
 - 13 Gemeinden im Bezirk Gmunden kooperieren
- Vorarlberg

■ Freiwilligkeit ist bestimmendes Moment

■ Länder fördern Kooperationen

- Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Vorarlberg,

■ Von einem flächendeckenden Ansatz noch weit entfernt

- Große Potenziale sind noch gegeben



Anforderungen/Voraussetzungen

■ Verbesserung der Rahmenbedingungen durch die Länder

- Know-how-Unterstützung
- Bereitschaft zur Flexibilität

■ Möglichkeit der Mehrzweckverbände

- Kooperation in einer Struktur oder in zahlreichen Netzwerken?

■ Kooperationen finanziell anerkennen

- Förderungen
- Finanzausgleich

■ Kooperationsmanagement aufbauen

- Kooperationen gehören gesteuert
- Ziele definieren, Erreichtes messen, den Verantwortlichen berichten



www.kdz.or.at

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

- **KDZ**
Guglgasse 13
1110 Wien
- **www.kdz.or.at**
- **Mag. Peter Biwald**
Tel. Nr. 01/892 34 92/15 - Fax DW 20
E-Mail: biwald@kdz.or.at

Feb-06

KDZ - Zentrum für Verwaltungsforschung, Managementberatungs- und Weiterbildungs GmbH

15